Hallesche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen für Anhalt und Thüringen.

1911. Nr. 290. Jahrgang 204.

Bezugspreis für Halle und Vororte 2,50 Mk., durch die Post bezogen 3 Mk. für das Vierteljahr. Die Hallesche Zeitung erscheint wöchentlich zweimal. — Gratis-Beilagen: Hallescher Courier (tägl. Zeitteilverbeil.), Ill. Unterhaltungsblatt (Sonntagsbeil.), Landw. Mitteilungen.

Zweite Ausgabe

Anzeigegebühren für die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum für Halle und den Saalkreis 20 Pfg., auswärts 30 Pfg. Reklamen am Schluß des redaktionellen Teils die Zeile 100 Pfg. Anzeigenannahme bei der Expedition in Halle a. S. und bei allen bekannten Annoncenexpeditionen.

Geschäftsstelle in Halle a. S.: Leipziger Straße 87, Hinterhaus, Eingang Gr. Brauhausstr. Telephon 158; Redaktionstelephon 1272. Chefredakteur: Dr. Walther Gebensleben in Halle a. S.

Freitag, 23. Juni 1911.

Geschäftsstelle in Berlin: Bernburger Straße 30. Telephon Amt VI Nr. 16290. Druck und Verlag von Otto Thiele in Halle a. S.

Die Krönungsfeier in London.

Am gestrigen Donnerstag wurde in London die Königs-Krönung weihevoll vollzogen. Ueber den Beginn der feierlichen Veranstaltungen haben wir bereits in Nr. 289 der „Halleschen Zeitung" berichtet. Im Anschluß an jene Meldungen gehen uns aus London weiter folgende Nachrichten zu: Alle Abteilungen des Krönungszuges wurden auf dem ganzen Wege mit lauten Zurufen begrüßt. Während des Vorbeifahrens der ersten Abteilung regnete es, und die Equipagen waren deswegen geschlossen worden. In dem Augenblick, indem die Equipage des Königs in die Mall einbog, hörte es auf zu regnen, und die Sonne begann zu scheinen. Der Beifall schwoll so gewaltig an, als des Königs Equipage vorüber fuhr, daß er den Donner des Salutschießens der Batterien im Hyde Park übertönte.

An der Spitze des Zuges der fürstlichen Vertreter in der Westminster-Abtei schritten der deutsche Kronprinz und die Kronprinzessin. Ehe der König und die Königin die Thronsessel einnahmen, knieten sie zum Gebet nieder. Dann folgte der erste Akt der Krönung, die feierliche „Anerkennung" des Königs. Der Erzbischof von Canterbury, begleitet von dem Lordkanzler, dem Lord-Großkämmerer, dem Lord High Constable Herzog von Fife, dem Earl Marschall und dem Wappenkönig des Hosenbandordens, stellte den König dem versammelten Volk vor mit den Worten:

„Hier zeige ich Euch den König Georg, den unzweifelhaften König dieses Königreichs. Seid Ihr also, die Ihr hierhergekommen seid, um die Huldigung und Eure Pflicht zu leisten, bereit, es zu tun?"

Eine Trompetenfanfare und Zurufe: „Gott schütze König Georg" vollzogen die Anerkennung. Dann begann der religiöse Teil der Zeremonie. Nach der Predigt trat der Erzbischof vor den König und fragte ihn, ob er den Krönungseid leisten wolle. Der König erhob sich, kniete am Hochaltar nieder und leistete mit entblößtem Haupt den Eid auf die Bibel. Dann trat er vor den Krönungsstuhl König Eduards, über dem die Lords Rosebery, Cadogan, Crewe und Minto einen Baldachin hielten, und der Erzbischof vollzog die Salbung, der sich die Investitur mit den Insignien der königlichen Macht anschloß. Mit den Symbolen seiner Macht bekleidet, bestieg der König nun den Thron zur Krönung. Der Erzbischof sprach ein kurzes Gebet, die Krone wurde in Prozession vom Altar gebracht, und der Erzbischof setzte sie dem König aufs Haupt. In demselben Augenblick setzten alle Peers und die Waffenkönige ihre Kronen auf, und die Versammlung brach in den lauten Ruf aus: „Gott schütze den König!" Trompeten schmetterten, die Kanonen des Towers und die Batterien in den Parks lösten Freudenschüsse, und alle Glocken der Stadt begannen zu läuten. Als der Beginn des Geläutes die Krönung des Königs verkündete, stimmten die Zuschauer auf den an der Abtei errichteten Tribünen die Hymne God save the king an, und die ganze Whitehall Street erklang wurde der Gesang von der Menge aufgenommen.

Auf die Krönung folgte die Huldigung. Der König, auf dem Haupt die Krone mit dem berühmten „Cullinan", saß auf dem Thron, umgeben von den Großwürdenträgern des Reiches. Als erster leistete der Prinz von Wales die Huldigung. Er nahm seine Krone ab, kniete vor seinem Vater nieder (die übrigen Prinzen des königlichen Hauses knieten gleichfalls) und leistete den Treueid. Darauf berührte er die Krone des Königs und küßte ihn auf die Wange. Es folgten die übrigen Peers nach ihrem Range. Nunmehr schritt der Erzbischof von Canterbury zur Krönung der Königin, die hierzu unter einem Baldachin, der von den Herzoginnen von Montrose, Sutherland, Portland und Hamilton getragen wurde, zu den Stufen des Altars trat. Der Erzbischof salbte die Königin mit dem heiligen Oel, übergab ihr den Ring und setzte ihr die Krone aufs Haupt, worauf sich auch die Peeresses mit ihren Kronen bedeckten.

Nach der Spendung des heiligen Abendmahls stimmte der Chor ein Tedeum an, und die Majestäten zogen sich in die Kapelle hinter dem Altar zurück. Ihre Rückkehr in die Kirche gab das Zeichen zu erneuten brausenden Rufen: Gott schütze den König! und unablässig sich steigernde Freudenrufe begleiteten das Königspaar, bis es die Kirche verlassen hatte. Durch Whitehall, Trafalgar Square, Pall Mall, St. James Street und Piccadilly kehrte der königliche Zug nach dem Buckingham Palast zurück, auf der ganzen Feststraße von der versammelten Menge aufs lebhafteste begrüßt.

Die Spitze des Krönungszuges mit den Majestäten, hinter denen in kurzen Abständen der Prinz von Wales und die anderen englischen Fürstlichkeiten und sodann die ausländischen Fürstlichkeiten folgten, erreichte kurz vor 3 Uhr wieder den Buckingham Palast. Wenige Minuten später, nachdem die Majestäten ausgestiegen waren, erschienen sie noch im Krönungsornat auf dem Balkon des Schlosses, von der Menge mit brausendem Jubel begrüßt. Beim Erscheinen der Majestäten schlossen sich die Truppen spontan den Freudenkundgebungen der Menge an, indem sie ihre Waffen in der Luft schwenkten. Abends speisten der König und die Königin mit den Mitgliedern der königlichen Familie und den fremden Vertretern, welche im Palast wohnen.

Eine später einlaufende ergänzende Meldung aus London schildert den Verlauf der Krönung in der Abtei noch näher. Es heißt da:

Das Schauspiel in der Abtei war von wunderbarer Pracht. Der Glanz der Roben des Adels, der Toiletten der Damen, die vielen militärischen und Hofuniformen, das alles vereinigte sich zu einem eindrucksvollen Bild von vollkommener Schönheit. Im Chor des südlichen Längsschiffes saßen die Mitglieder des diplomatischen Korps, unter ihnen der Botschafter Graf Wolff-Metternich, in der Robe des Viktoria-Ordens mit dem Großkreuz dieses Ordens. Gegenüber befanden sich die Plätze der fremden Fürstlichkeiten. Nach dem Einzug der Mitglieder des königlichen Hauses war die Abtei bis auf den Raum vor dem Altar völlig gefüllt. Das ganze Bild konnte keinen würdigeren Rahmen finden als die edle Architektur der Abtei, deren Wirkung durch keinerlei Ausschmückung beeinträchtigt war. Bewundernswert war die Leitung der Feier und die Ordnung, in der sich alles vollzog. Jeder Teil des Aktes kam so zu voller Geltung. Die mehrfach wiederholten Huldigungsrufe God save king George erklangen in buchstäblicher Einstimmigkeit wie von den Lippen eines gut geschulten Korps. In würdevoller Weise entfaltete sich die Handlung der Krönung und Huldigung. Sichtlich bewegt war der König, als der Prinz von Wales als erster Peer des Reiches die Huldigung leistete. Er drückte dem Sohne die Hand und küßte ihn. Tiefen Eindruck machte die vollkommene Würde des Königs und der Königin während der feierlichen Handlung. Als der königliche Zug die Abtei verließ, durchbrausten mächtige Hurras für die Königin, den König und den Prinzen von Wales die Kirche. Eine ähnliche Begrüßung wurde ganz spontan dem deutschen Kronprinzen zuteil.

Gestern abend war ganz London feenhaft beleuchtet, und alle Stadtteile waren in ein Meer von Licht getaucht. Tausendfältig erstrahlte die Rose von England an den Fassaden der Klubs, der großen Handelsinstitute, der öffentlichen Gebäude, an der Bank von England, dem Mansion House und zahllosen Gebäuden im Herzen der Stadt. Ueberall war das God save the King in funkelnden Lettern zu sehen, überall waren Kronen und die Bildnisse der Majestäten in leuchtenden Linien nachgezogen. Um 10 Uhr wurden 2000 Freudenfeuer entzündet, die sich wie ein glänzendes Geschmeide von Hügel zu Hügel zogen und von John o Groats im Norden Schottlands bis nach Lands End im Süden Cromwalls reichten.

Auch alle britischen und fremden Schiffe auf der Reede von Spithead hatten gestern geflaggt. Alle Schiffe einschließlich der im Hafen liegenden sowie die Landbatterien gaben einen Königssalut ab. An die Sportbelustigungen für die Mannschaften aller Schiffe, die nachmittags stattfanden, schloß sich abends ein von der Admiralität gegebenes Bankett in der Marinekaserne an, an dem 1500 Mann der fremden Schiffe und 500 britische Seeleute teilnahmen. Wegen ungünstiger Witterung mußte die Illumination der vor Spithead liegenden Flotte bis heute verschoben werden.

Die Feierlichkeiten verliefen bisher, ohne daß die Polizei einzuschreiten brauchte. Der Ambulanzdienst und alle militärischen Vorkehrungen funktionierten ausgezeichnet. Es ereigneten sich nur wenige Ohnmachtsfälle.

Seine Majestät der deutsche Kaiser haben durch Kabinettsordre vom 22. cr. bestimmt, daß das Kürassier-Regiment Graf Geßler (Rheinisches) Nr. 8 den Namenszug seines hohen Chefs, König Georgs V. von Großbritannien und Irland, auf den Epauletts, Achselstücken und Schulterklappen zu tragen hat. Seine Majestät der Kaiser hat dies in einem besonderen Handschreiben Seiner Majestät dem König von Großbritannien und Irland mitgeteilt. Dieses Handschreiben wurde gestern, am Krönungstage, dem König durch Seine Kaiserliche und Königliche Hoheit den deutschen Kronprinzen überreicht. Der Namenszug besteht aus einem G und R verschlungen und der Zahl V. und trägt die englische Königskrone. Während die Offiziere dieses Abzeichen in vergoldetem Metall in massiv erhabener Arbeit tragen, ist es für die Schulterklappen in gelbem Tuch ausgeführt.

Deutsches Reich.

* Die Kosten der Staatsverwaltung in den einzelnen deutschen Bundesstaaten sind von recht verschiedener Höhe. Vergleicht man die sechs bedeutendsten Bundesstaaten Preußen, Bayern, Sachsen, Württemberg, Baden und Hessen miteinander, so scheint die Staatsverwaltung am kostspieligsten in Baden zu sein. Nach den Voranschlägen für 1910 stellt sich nämlich der Bedarf für die Staatsverwaltung im engeren Sinne, d. i. der Ausgaben für die innere Verwaltung und für die äußeren Angelegenheiten, für Kultus, Wissenschaft, Schule usw., für die Justizverwaltung und für die Finanzverwaltung, wie folgt:

	Millionen Mk.	auf den Kopf Mk.
Preußen	1043,0	25,8
Bayern	229,3	33,2
Sachsen	120,6	24,9
Württemberg . .	67,2	27,5
Baden	79,4	36,8
Hessen	37,8	29,1

Der Anteil der Kosten pro Kopf der Bevölkerung schwankt hiernach zwischen 24,9 Mk. (Sachsen) und 36,8 Mk. (Baden). Das ist ein sehr bedeutender Unterschied; in Baden kommen auf den Kopf fast 50 Proz. mehr an Staatsverwaltungskosten als in Sachsen. So sind zum Beispiel die Ausgaben für die Finanzverwaltung ihrem absoluten Betrage nach in Baden genau ebenso hoch als in Sachsen, trotzdem Sachsen eine weit mehr als doppelt so große Bevölkerung hat als Baden. Die Ausgaben für die innere Verwaltung betragen in Sachsen 33,4 Millionen Mark, in Baden 29,4 Millionen Mark, die für Kultus, Wissenschaft, Schule usw. in Sachsen 33,8 Millionen Mark, in Baden 20 Millionen Mark. Für die innere Verwaltung hat Baden fast 10 Millionen Mark mehr Aufwendungen als das Königreich Württemberg.

Wenn die Voranschlagszahlen der verschiedenen Bundesstaaten auch nicht genau vergleichbar sind, so können sie doch als Unterlage für einen allgemeinen, rohen Vergleich dienen. Es ergeben sich natürlich noch viel größere Unterschiede in der Kopfquote, wenn man auch die kleineren Staaten zum Vergleich heranzieht. In den obigen Zahlen sind die Ausgaben auf die Erwerbseinkünfte, z. B. der Bedarf für die Verwaltung der Domänen, Forsten, Bergwerke, Staatseisenbahnen usw., nicht enthalten. Diese Ausgaben stellen sich pro Kopf in Preußen auf 50,1 Mk., Bayern auf 51,9 Mk., Sachsen auf 49,6 Mk., Württemberg auf 52,3 Mk., Baden auf 57,8 Mk., Hessen auf 45,8 Mk. Auch hier weist Baden die höchste Kopfquote auf. Hessen ist mit der niedrigsten Quote vertreten. Was den Bedarf für die Staatsschuld, d. i. die Ausgaben für Verzinsung, Tilgung und Verwaltung der Staatsschuld, betrifft, so kommen auf den Kopf in Preußen 9,8 Mk., Bayern 12,3 Mk., Sachsen 8,3 Mk., Württemberg 10,7 Mk., Baden 16,3 Mk., Hessen 10,9 Mk. Baden hat hier wiederum die höchste Quote. Stellt man alle vorstehend gedachten Staatsausgaben — für die eigentliche Staatsverwaltung, für die Verwaltung der staatlichen Erwerbsanstalten, den Bedarf für die Staatsschuld — zusammen, so kommen auf den Kopf in Preußen 85,8 Mk., Bayern 97,4 Mk., Sachsen 82,8 Mk., Württemberg 90,5 Mk., Baden 110,9 Mk., Hessen 84,8 Mk.

* Zur konservativen Weltanschauung teilt die „Freikons. Korr." ein paar beachtenswerte Sätze mit, die einem Artikel des deutsch-konservativen Freiherrn v. Mirbach im „Tag" entnommen sind: In Wahrheit wird heute mehr denn je auf konservativer Seite die Berechtigung starker liberaler Strömungen anerkannt. Kein Einsichtiger leugnet die Notwendigkeit, daß die auftretenden, die Entwicklung zu günstigeren Daseinsbedingungen ersehnenden Elemente in unserem Volk ihre Vertretung in liberalen Parteigruppierungen finden. Die Auffassung, die eine möglichst weitgehende wirtschaftliche, politische und religiöse Freiheit des einzelnen anstrebt, die es als selbstverständliche Aufgabe jeder Politik betrachtet, das Glück der Massen zu fördern und das Heil von der Besserung der Gegenwart erhofft, findet bis in die Reihen der äußersten Rechten Verständnis und Würdigung.

Allerdings soweit kann ein Konservativer nicht gehen, daß er die politische Führung den breiten Schichten ausliefern möchte, daß er mit dem Grundsatz bricht, der der Freiheit des Einzelnen Schranken in der Rücksichtnahme auf die Gesamtheit zieht. Seine Partei steht auf dem Boden der Gegenwart, hat sich die Verteidigung des geschichtlich Gewordenen gegenüber einer allzu hastigen Entwicklung zur Aufgabe gemacht und vermag in Neuerungen noch nicht ohne weiteres Verbesserungen zu sehen. Sie vertritt vor allem das Beharren auf bewährter Grundlage, die Tradition, und stellt die Erhaltung der moralischen und physischen Gesundheit der Nation über die unsicheren Werte einer vermehrten technischen Leistungsfähigkeit. Ihr gilt es nicht so wichtig, neue Erwerbsquellen der vorwärtsstrebenden Volkskraft zu erschließen als ihre alten Besitztümer zu schützen und damit die Basis für den wirtschaftlichen Ausbau gesund zu erhalten.

* Der Bundesrat nahm die Vorlage betreffend Erweiterung der Grundsätze des Systems zur Bezeichnung von Fahrwasser und Untiefen in den deutschen Küstengewässern an, ferner die Vorlage betreffend Aenderung der Schaumweinsteuer-Ausführungsbestimmungen, die Vorlage betreffend Verlegung der Zollgrenze bei Geestemünde und einen Antrag der Ausschüsse betreffend Ausführungsbestimmungen zum Reichsstempelgesetz.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191106232-10/fragment/page=0001

Preußischer Landtag.

Herrenhaus.

16. Sitzung vom 22. Juni, 12 Uhr.

Am Ministertische: v. Breitenbach, Dr. Lentze.

Das Eisenbahnanleihegesetz.

Graf **Mirbach**: Die Vorlage bringt die Elektrisierung zweier Bahnen. Ich darf das Verdienst in Anspruch nehmen, die Frage der Elektrisierung unserer Eisenbahnen zuerst hier angeregt zu haben. Die Etatsberatung hier erfolgte aus Zeitmangel wieder in einer Hetze. Ich muß darum etwas nachholen. Der Finanzminister gratulierte mir damals zu meiner niedrigen Steuereinschätzung. Das ist ausgebeutet worden von den Agitatoren eines großen Bundes, der analog der Praxis „Haltet den Dieb!", dem Bunde der Landwirte Agrardemagogie vorwirft. Es gibt keine größere Demagogie, als bei dem Bunde, den ich gar nicht zu kennen brauche. Unsere Eisenbahnverwaltung zeugt von einer vorsichtigen Finanzgebarung. Der Finanzminister hat früher erklärt, man könne nicht mehr als 2,10 Prozent des statistischen Anlagekapitals der allgemeinen Finanzverwaltung zufließen lassen. Herr von Gwinner hat eine eingehende Tabelle aufgestellt, aus der hervorgeht, daß man ruhig 2¼ Prozent und wohl noch etwas mehr der Finanzverwaltung überweisen könnte. Wenn das richtig ist, dann verschwindet die uns drohende Gefahr, daß die Steuerzuschläge aufrechterhalten werden müssen. Das ist besonders für die Landwirtschaft von größter Bedeutung, für die bei ihrer geringen Rentabilität die Erhöhung der direkten Steuern und besonders die Ergänzungssteuer direkt verhängnisvoll werden. Ich möchte gern eine Million Einkommen versteuern, (Heiterkeit), aber wir haben in der Landwirtschaft eben kein hohes Einkommen. Wir sind Herrn von Gwinner dankbar, daß er diese Frage angeschnitten hat, und wir hoffen, daß es nicht nötig sein wird, die Steuerzuschläge aufrechtzuerhalten. (Beifall.)

Finanzminister Dr. **Lentze**: Die Ansicht, daß die Eisenbahneinnahmen ausreichten, um die Steuerzuschläge zu beseitigen, kann ich unter keinen Umständen teilen. Diese Hoffnung muß ich sofort zerstören. Herrn von Gwinners Tabelle haben wir durchgearbeitet und werden in den nächsten Tagen eine Gegentabelle ausarbeiten. Wenn Herrn von Gwinners Tabelle richtig wäre, hätte nur ich den Vorteil. Alle Arbeit, die ich zurzeit habe, besteht darin, daß ich eine neue Steuertabelle mache. Wenn ich mir diese Steuernovelle ersparen könnte durch einen Griff in die Eisenbahnüberschüsse, wäre ich alle Sorge los. Wir müssen damit rechnen, daß wir 60 Millionen für den Staatsbedarf noch aufbringen müssen. Das ist hart und bitter, muß aber unumwunden ausgesprochen werden. Die Steuerzuschläge müssen leider bleiben.

Graf **v. Mirbach bedauert**, daß die Dinge so liegen. Im Osten sei die steuerliche Entwicklung, vor allem in den Kommunen, ein Hemmnis der wirtschaftlichen Entwicklung.

Herr **v. Buch**: Jeder Finanzminister muß in erster Linie dafür sorgen, daß unsere Schuldenlast nicht wächst. Er kann nicht seine Finanzen nach den Grundsätzen einer Großbank verwalten. Der Staat muß für die äußersten Gefahren Vorsorge treffen. Für ihn ist eine große Schuldenlast im Kriegsfalle sehr bedenklich. Krieg oder Frieden kann davon abhängen, ob einem Staat etwas geborgt werden kann oder nicht. Welche üblen Erfahrungen haben wir 1870 mit der Bereitwilligkeit der Finanzwelt zur Hergabe von Geldern gemacht. Die paar Millionen im Juliusturm reichen nicht aus, um die Kosten des Krieges in seinen Anfängen zu decken. Mag man aber den Juliusturm lächerlich machen, der Gedanke, der seiner Gründung zugrunde lag, ist auch heute noch berechtigt. Der Staat nimmt die angesehenste Stellung ein, der pekuniär am besten dasteht. In Kriegsfällen versagt ja die Hauptteinnahmequelle des Staates, die Eisenbahn. Darum bedarf der Staat eines festen Rückhalts. Nicht bloß im Staat, sondern auch bei den Kommunen und allen öffentlichen Körperschaften muß das kolossale Schuldenmachen vermindert werden. (Beifall.)

Herr **v. Gwinner**: Graf Mirbach hat mich mißverstanden. In meinen Berechnungen ist nicht angenommen, daß die Einkommen- und Ergänzungssteuer fallen gelassen werden soll. Ich halte es auch für sehr schwierig, die einmal eingeführten Steuerzuschläge wieder zu beseitigen. Wenn behauptet wurde, es sei unzweckmäßig, die Grundsätze eines Bankinstituts auf den Staat anzuwenden, — nun, der preußische Staat ist durch den Erwerb der Eisenbahnen Industrieller geworden, und in diesem Zweige wird er gut tun, sich die bewährten Grundsätze der Verwaltung, speziell der Eisenbahnen, anzueignen. Wenn weiter gesagt wurde, daß die Grundsätze der Anleihepolitik in den 70er Jahren versagt hätten, so muß ich aus eigenen Erinnerungen das Gegenteil behaupten. Was 1870 von der Anleihe gezeichnet wurde, das haben im wesentlichen die Finanzleute gezeichnet.

Graf **v. Mirbach**: Selbstverständlich bin ich nicht für eine unsolide Finanzwirtschaft eingetreten. Wir haben vielmehr viel vorsichtiger operiert in bezug auf unsere Eisenbahnfinanzen als irgendeine Aktiengesellschaft, und das heiß ich durchaus gut. Persönlich ging mein Wunsch nur dahin, daß wir von einer Verstärkung der direkten Steuern tunlichst verschont bleiben mögen.

Herr **v. Buch**: Diesen Wunsch kann ich nur teilen. Aber wir können nicht wünschen, daß die Steuern herabgesetzt werden, wenn es nicht im Interesse des ganzen Staates gelegen ist. Gegenüber Herrn v. Gwinner betone ich, daß ich sicherlich es billige, wenn unsere Eisenbahnverwaltung sich die Erfahrungen der Industrie zunutze macht, aber wir dürfen nicht von Eisenbahnschulden im Gegensatz zu den sonstigen Staatsschulden sprechen, da ja auch der Staat für die sogenannten Eisenbahnschulden, die ja auch Staatsschulden sind, haftet. Diese Schulden müssen deshalb anders behandelt werden, wie eine Schuld, die von einer Bank aufgenommen wird.

Damit schließt die allgemeine Aussprache.

In der Spezialdebatte dankt **Graf Grote** für den Bau der Strecke Uelzen—Neudannenberg, bittet aber den Bau so auszuführen, daß die Bahn mit geringen Kosten in eine Hauptbahn umgebaut werden kann.

Graf Mirbach bittet um bessere Verbindungen für Passenheim.

Eisenbahnminister **v. Breitenbach** sagt wohlwollende Prüfung beider Wünsche zu.

Der Gesetzentwurf wird en bloc angenommen.

Die Denkschrift über die Entwicklung der nebenbahnähnlichen Kleinbahnen in Preußen wird durch Kenntnisnahme erledigt.

Bei dem Bericht über die Verhandlungen des Landeisenbahnrats wendet sich

Berichterstatter Dr. **v. Burgsdorff** gegen die Tariferleichterungen für Margarine. Ueber die Qualität der Margarine ist man sich wohl jetzt im allgemeinen klar, und es liegt keine Veranlassung vor, diesem Oeltalg Tariferleichterungen zu gewähren. (Sehr richtig!)

Eisenbahnminister **v. Breitenbach**: Margarine ist heutzutage doch ein weitverbreitetes Volksnahrungsmittel; deshalb die Tariferleichterungen, die wir auch der ausländischen und inländischen Butter gewähren.

Dr. **v. Burgsdorff**: Ich bin ja vielleicht in meinem Leben mehr mit Margarine gefüttert worden, als ich ahne. (Heiterkeit.) Nachdem aber Herr Mohr, der größte Margarinefabrikant, in den letzten bekannten Prozesse zu 800 Mk. und zur Tragung der Kosten, die etwa 40 000 Mk. betragen sollen, verurteilt worden ist, sollte man doch nicht diesem sogenannten „Volksnahrungsmittel" solches Entgegenkommen gewähren. (Sehr richtig!)

Der Bericht wird durch Kenntnisnahme erledigt, ebenso der Bericht der Eisenbahnverwaltung wie die Uebersicht über die Verhandlungen des Gesamtwasserstraßenbeirats.

Es folgen Petitionen, die Eingabe des westfälischen Provinziallandtages um Freilassung des Verkehrs auf dem Dortmund-Emskanal vom staatlichen Schleppmonopolbetrieb, wird vom Oberbürgermeister Eichhoff-Dortmund befürwortet.

Die Eingabe wird der Regierung als Material überwiesen, zur Erwägung eine Eingabe um neue gesetzliche Regelung der Aufsuchung und Gewinnung der Steinkohle. Eine Eingabe der Deutschen Mittelstandsvereinigung ersucht um Inkrafttretung des zweiten Abschnittes des Reichsgesetzes über die Sicherung der Bauforderungen in den Gemeinden, wo der Nachweis des Bauschwindels erbracht und die Inkrafttretung von der Handwerkskammer befürwortet wird.

Herr **Plate**-Hannover: Der zweite Abschnitt des Gesetzes über die Sicherung der Bauforderungen ist eigentlich der wichtigste, weil nur durch seine Anwendung die Hintermänner, denen der Bauschwindel zugute kommt, gefaßt werden können. Ich beantrage deshalb, die Petition zur Berücksichtigung zu überweisen.

Oberbergrat **Wachler** spricht sich gegen den Antrag aus, der denen, für die wir gern sorgen wollen, nur schaden könnte.

Geheimrat **v. Herrmann**: Die Inkrafttretung des zweiten Abschnittes des Gesetzes erscheint aus wirtschaftlichen und kommunalen Gründen bedenklich, Deshalb bitte ich, den Antrag Plate abzulehnen.

Der Antrag Plate auf Ueberweisung zur Berücksichtigung wird angenommen.

Eine Petition um Gleichstellung der Eisenbahnassistenten mit den Postassistenten im Anfangsgehalt wird durch Uebergang zur Tagesordnung erledigt, ebenso eine Reihe anderer Beamten-Petitionen.

Nächste Sitzung: Dienstag, 27. Juni, 1 Uhr. (Tagesordnung noch unbestimmt.)

Schluß: 4¼ Uhr.

Abgeordnetenhaus.

93. Sitzung vom 22. Juni, 11 Uhr.

Am Ministertisch: Frhr. v. Coels.

Das vom Herrenhaus in abgeänderter Fassung zurückgelangte Zweckverbandsgesetz für Großberlin wird ohne Erörterung an die Kommission verwiesen.

Die Vorlage über die Umlegung von Grundstücken in Köln wird in dritter Lesung genehmigt.

Es folgt die zweite Lesung der Vorlage über die

Reinigung öffentlicher Wege.

Berichterstatter ist Abg. **v. Bonin**-Stormarn (fk.).

Ein freisinniger Antrag will einen neuen Absatz schaffen, nach dem der Umfang der polizeimäßigen Reinigung durch Ortsstatut bestimmt werden kann und vor der Bestätigung eines solchen Ortsstatuts die Kommunalaufsichtsbehörde die Ortspolizeibehörde zu hören hat.

Abg. **Braemer** (kons.): Wir stimmen im wesentlichen für die Kommissionsbeschlüsse. Die Vorlage bringt ja in der Hauptsache eine Kodifikation des geltenden Rechts. Schon jetzt kann die Polizeibehörde beim Bedürfnis die polizeimäßige Reinigung der Ortsstraßen anordnen und dagegen sind die gewöhnlichen Rechtsmittel gegeben. Auch bezüglich des Maßes und Umfanges der Reinigung bleibt es beim alten. Obendrein hat die Kommission den Zusatz gemacht, daß die Polizei nur das unbedingt Notwendige fordern kann. Sonach kann Zweck der Vorlage nur sein, die Rechtsunsicherheit zu beseitigen, die durch widersprechende Gerichtsurteile entstanden ist. Die Observanzen beseitigt man am besten ganz, sonst werden die Prozesse zwischen Gemeinden und Anliegern nie aufhören. Für angemessen halten wir, daß die Gemeinden die Kosten nur zur Hälfte wieder einziehen dürfen.

Abg. **Boislly** (nl.): Wir fürchten, die kleinen, weniger leistungsfähigen Gemeinden müssen durch den Entwurf eine Last übernehmen, die sie hart empfinden werden.

Abg. **Frhr. v. Gamp** (ft.): Es ist ein Unding, eine Großstadt wie Berlin und eine kleine Landgemeinde im Westerwald in gleicher Weise behandeln zu wollen. Wir beantragen daher, die Gültigkeit des Gesetzes auf Städte mit mehr als 10 000 sowie auf Landgemeinden mit mehr als 20 000 Einwohnern zu beschränken, und bitten die Regierung in einer Resolution um Einbringung eines weiteren Gesetzes, durch welches die Reinigung der öffentlichen Wege für die übrigen Städte und Landgemeinden unter Berücksichtigung der besonderen Verhältnisse dieser Ortschaften herbeigeführt wird.

Unterstaatssekretär **Frhr. v. Coels**: Eine Mehrbelastung der Gemeinden bringt die Vorlage nicht. Sie bezieht sich auch nur auf geschlossene Ortschaften. Das Selbstverwaltungsrecht der Gemeinden soll nicht angetastet werden.

Abg. **Fleuster** (Ztr.): Maß und Art der Reinigungspflicht muß durchaus festgelegt werden. Deutschland genießt Weltruf wegen seiner Reinlichkeit, und diesen guten Ruf müssen wir erhalten. Ein Teil meiner Freunde wird freilich gegen die Vorlage stimmen.

Abg. **Lippmann** (fortschr.): An Reinlichkeit darf in der Tat nicht weniger als nötig gelistet werden. Die Streitfrage ist nur: Wer bezahlt die Kosten? Die Annahme unseres Antrages zu § 1 wird eine zweckmäßige Einrichtung bringen.

Abg. **Wenke** (fortschr.): Auch ich bitte um Annahme dieses Antrages zu § 1.

Abg. Dr. **v. Brüning** (kons.) wendet sich gegen einen vom Abg. Frhrn. v. Gamp vorgetragenen Einzelfall. Wir haben im Landkreis Stolp vorausohnend die Regelung dieses Gesetzes bereits eingeführt. Die dortigen Erfahrungen haben die Ausführbarkeit des Gesetzes im voraus bewiesen. Bedauerlich aber bleibt, daß Frhr. v. Gamp ohne Zwang Interna des Kreises Stolp vor dieses Haus gezogen hat. Offenbar will Frhr. v. Gamp nur Mißtrauen zwischen der Regierung und mir stiften. (Beifall bei den Kons.)

Abg. Frhr. **v. Gamp** (ffs.): Ich bedauere, daß der Vorredner in diese sachliche Aussprache persönliche Spitzen getragen hat und ich finde es unerhört, daß er glaubte, ich wolle Mißtrauen zwischen ihm und der Regierung wecken. Ich bitte erneut um Annahme meines Antrages, der auch Städtewünschen entgegenkommt. Ich bedauere aber auch, daß hier die wichtigsten Gesetze in wenigen Tagen durchgepeitscht werden müssen. (Sehr richtig!)

Abg. Dr. **v. Brüning** (kons.): Ich habe lediglich meine Pflicht gegen meinen Kreis erfüllt. Hätte ich geschwiegen, so hätte man mir im Kreise mit Recht Vorwürfe gemacht.

§ 1 wird unverändert angenommen.

In § 2 hat die Kommission bestimmt, daß örtliche Gesetzesvorschriften und Observanzen innerhalb drei Jahren durch ein Ortsstatut zu ersetzen sind und daß sie, wenn dieses Ortsstatut nicht zustande kommt, ihre Wirksamkeit verlieren.

Ein Antrag Boislly (natl.) führt diesen Kommissionsbeschluß noch weiter aus, während ein freisinniger Antrag die neu beschlossene Einschaltung wieder streichen will.

§ 2 wird mit dem Antrag Boislly angenommen.

Der Rest der Vorlage wird in der Fassung der Kommissionsbeschlüsse angenommen. Die dritte Lesung wird mit Rücksicht auf neu eingegangene Anträge von der Tagesordnung abgesetzt.

Es folgt die zweite Lesung eines

Bullenhaltungsgesetzes für die Rheinprovinz.

Ein Zentrumsantrag verlangt in § 1 einen neuen Absatz, nach dem die für Zuchtgenossenschaften anzuordnenden Bullen der Zuchtrichtung der einzelnen Genossenschaften entsprechen müssen.

Regierungskommissar Ministerialdirektor **Schröter**: Der Antrag ist unannehmbar; er gehört in die Körordnung.

Abg. Dr. **v. Boß** (kons.): Wir stimmen für die Kommissionsbeschlüsse.

Abg. **Wallenborn** (Ztr.): Eine andere als im Antrag vorgesehene Ergänzung der Bullen würde die Zucht mehr stören als fördern.

Abg. **Herne** (natl.): Das beste wäre, die ganze Vorlage an die Kommission zurückzuverweisen.

Abg. Dr. **Duns** (fortschr.): Wird das Gesetz im Geiste des Ministers ausgeführt, so müßte es segensreich wirken.

Die Vorlage wird an die Kommission zurückverwiesen.

Freitag 12 Uhr: Interpellation zur Maul- und Klauenseuche, Rheinische Gemeindeordnung.

Schluß 4¼ Uhr.

Ausland.

Das Befinden Kaiser Franz Josefs.

Die Wiener Korrespondenz Wilhelm meldet: Der Kaiser von Oesterreich empfing Donnerstag vormittag den Ministerpräsidenten Freiherrn von Bienerth in eindreiviertelstündiger Audienz. Der Kaiser erfreut sich andauernd vollster Gesundheit. Wie uns von bestinformierter Seite mitgeteilt wird, entsprechen die in den letzten Tagen in Wien, namentlich aber im Auslande über das Befinden des Monarchen verbreiteten ungünstigen Gerüchte durchaus nicht der Wahrheit. Der Monarch befindet sich in erfreulichem Widerspruche zu diesen Gerüchten außerordentlich wohl.

Die Eröffnung der bulgarischen Sobranje.

Wie uns aus Tirnowo gemeldet wird, eröffnete König Ferdinand am 22. cr. in Anwesenheit der Königin Eleonore, des Prinzen Kyrill, der Minister, des diplomatischen Korps und einer großen Menschenmenge in feierlicher Weise die Session der großen Sobranje. Beim Betreten des Saales wurde der König von den Abgeordneten der Regierungspartei stürmisch begrüßt. Nur die Bauernbündler, die Sozialisten und die radikalen Demokraten blieben ostentativ sitzen. Vor Verlesung der Eröffnungsrede durch den König versuchte der Führer der Bauernbündler, Stambolijski, unter Hinweis auf den strittigen Artikel der Verfassung gegen die Eröffnung der Sobranje durch den König zu protestieren, wurde jedoch durch stürmische Hurrarufe der Majorität daran gehindert. Die Verlesung der Eröffnungsrede erfolgte sodann ungestört. In der Thronrede des Königs heißt es:

Infolge der Unabhängigkeitserklärung habe ich Sie, meine Herren Deputierten, in Gemäßheit des Artikels 140 der Verfassung einberufen, damit Sie über den von der Sobranje genehmigten Antrag auf Abänderung der Verfassung beraten. Möge dem Genius Bulgariens, der stets über seinen Hoffnungen gewacht hat und es selbst in den Jahren schmerzlichster Prüfung aufrechterhalten hat, und dem wir die Wiedergeburt Bulgariens und ein neues politisches Leben des Vaterlandes verdanken, Sie in Ihren Arbeiten leiten.

Nach der Verlesung der Thronrede wurden dem König beim Verlassen des Saales wiederum Huldigungen dargebracht. Die Agrarier wiederholten hierauf ihren Protest. — Die Nationalversammlung wählte sodann den Führer der Fortschrittspartei, Danew, mit 321 von 394 abgegebenen Stimmen zum Präsidenten.

Französische Marinefragen.

Bei der Beratung des Marinebudgets im französischen Senat erklärte gestern der Marineminister Delcassé, mit dem Flottenmaterial stünde es nicht so, wie es sein müßte. Aber seit drei Jahren sei keine Zeit verloren gegangen, und alle neueren großen Schiffe seien in Stand gesetzt worden, um unter den besten Bedingungen zu kämpfen. Für die Geschwader zweiter Linie liege die Sache weniger günstig, aber die Ueberlegenheit der Unterseeboote erlaube, mit Ruhe die Vollendung des Flottenprogramms abzuwarten. Die Schiffe der Danton-Klasse, die vom militärischen Standpunkt aus zu den stärksten gehörten, müßten so schnell als möglich fertiggestellt werden, um in den Geschwaderverband aufgenommen zu werden. Dies würde im August der Fall und dann die Lage sehr günstig sein. Der Minister werde sich bemühen, die einheitliche Ausbildung der Seeoffiziere sicherzustellen.

Der internationale Seeleutestreik.

In Rotterdam hat sich im Zusammenhang mit dem Ausstand der Seeleute in der vorletzten Nacht ein bedenklicher Zwischenfall ereignet. Die entlassene Mannschaft des Dampfers „Maashaven" erstieg den Dampfer mit Hilfe einer Schaluppe und schlug die Türen zum Mannschaftslogis ein, um die neue Mannschaft anzugreifen. Erst als die Offiziere von ihren Revolvern Gebrauch machten, zogen sie sich zurück. Infolgedessen hat der Polizeikommissar allen Kapitänen, die den Wunsch danach äußerten, mit Karabinern bewaffnete Polizeibeamte zur Verfügung gestellt.

In Amsterdam versuchten nach einer Versammlung der Seeleute 200 Ausständige einen Zug zu bilden, wurden aber durch die Polizei daran gehindert. Die Seeleute bewarfen die Polizei mit Steinen, worauf diese blank zog. Drei Seeleute wurden verletzt und zwei Verhaftungen vorgenommen.

Russische Handelsvertragsfragen.

Nach Meldungen der Petersburger Blätter hatte der ehemalige russische Handelsminister Timirjasew als Vertreter der industriellen Fraktion der Duma und des Reichsrats eine Unterredung mit dem obersten Leiter der landwirtschaftlichen Organisationen, Kriwoschein, über neue Handelsverträge mit Deutschland und Oesterreich-Ungarn. Kriwoschein teilte mit, die Frage beschäftige ihn seit langem, und er beabsichtige, eine Kommission zu bilden, die sich mit den Landwirtschaftsgesellschaften und den anderen interessierten Organisationen in Beziehung setzen werde. Die Handelsvertragsfrage wurde auch vom Bureau der Kongresse der Vertreter von Industrie und Handel beraten. Reichsrat Avdakow berichtete dabei über Unterredungen, die er mit Stolypin und den Ministern Timaschew und Kokowzow gehabt hatte, und betonte, die Regierung verhalte sich sympathisch gegenüber den Wünschen der Organisationen des Handels und der Industrie. Das Bureau beschloß gleichfalls, eine Kommission zu bilden zur Revision der bestehenden Handelsverträge und zur Feststellung der erforderlichen Veränderungen.

*

Die Malisoren unterwerfen sich. Nach Meldungen, die bei der Regierung des Wilajets Saloniki eingetroffen sind, beginnen die Malisoren sich zu unterwerfen.

Die Eröffnung der 25. Wanderausstellung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft Kassel 1911.

Ueberaus zahlreich war der Fremdenstrom, der sich gestern schon vom frühen Morgen an nach Kassel ergoß. Galt es doch, der Eröffnung der Jubiläums-Ausstellung der D. L.-G. beizuwohnen. Besonders belebt wurde das interessante Straßenbild dadurch, daß ein großer Teil der hessischen Landbevölkerung in ihrer charakteristischen Bauerntracht erschienen war, an der mit erfreulicher Zähig-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191106232-10/fragment/page=0002

keit nicht nur von den Alten, sondern auch von der Jugend festgehalten wird; und zwar war diesmal von den Landbewohnern auf festliche Gewandung um so größeres Gewicht gelegt, als der gestrige Tag gleichzeitig eine Art hessischen Trachtenfestes abzugeben hatte. Morgens 10 Uhr zogen die hessischen Bauern und Bäuerinnen, die Kinder voran, geschlossen in die Ausstellung ein und begaben sich vor das bei der Landarbeitshalle errichtete Hessendenkmal, wo unter den Klängen des Chorals „Nun danket alle Gott" ein Kranz niedergelegt wurde. Im Anschluß daran feierte der Vorsitzende der Landwirtschaftskammer, Rittergutsbesitzer v. Stockhausen-Abgunst, die landwirtschaftliche Arbeit, ermahnte die hessische Bevölkerung, treu und zäh festzuhalten an den guten alten Bräuchen, und schloß mit einem Hoch auf den Kaiser als den Hort des Friedens. Beendigt wurde die schlichte, eindrucksvolle Feier mit dem Gesang des Liedes „Das Hessenland".

Bei völlig gefüllten Tribünen erfolgte dann mittags 12 Uhr die feierliche Eröffnung der Ausstellung. Die Reihe der Reden eröffnete der Präsident der Ausstellung Landgraf Chlodwig von Hessen mit Wünschen für einen guten Verlauf zum Nutzen und Segen der aufblühenden deutschen Landwirtschaft; er schloß mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf den Kaiser, die Bundesfürsten und die Freien Städte. Der Landwirtschaftsminister Frhr. v. Schorlemer-Lieser schloß seine Rede mit einem Hoch auf den Präsidenten. Weiter sprachen der Vorsitzende der Landwirtschaftskammer von Stockhausen-Abgunst auf die allzeit rührig fortschreitende D. L.-G., Kassels Oberbürgermeister Müller auf das landwirtschaftliche Gewerbe im allgemeinen mit dem Wunsche, daß die Beziehungen zwischen Land und Stadt allzeit freundschaftliche sein möchten, und schließlich Ritterschaftsrat von Freier-Hoppenrade, der der Residenzstadt für freundliche Aufnahme der D. L.-G. und ihrer Ausstellung dankte und ihr auch weiterhin Blühen und Gedeihen wünschte.

Damit war der Eröffnungsakt vollzogen. Bald darauf fanden die üblichen kavalleristischen und artilleristischen Reit- bezw. Fahrübungen nach den Klängen der Militärmusik statt und nahmen den besten Verlauf. Nachmittags 3 Uhr begann im Ringe der Reit- und Fahrwettstreit des Kartells für Reit- und Fahrsport, er bestand in Material-Prüfung für Zweigespanne deutscher Pferde, leichter Jagd-Spring-Konkurrenz, Dressurprüfung (Handikap), Traber-Konkurrenz, Damenpferd-Qualitätsprüfung und Konkurrenz-Hochspringen (Herrenreiten).

Zum Deutschen Rundflug 1911.

Die Kieler Nationale Flugwoche hat am Donnerstag mit dem Aufstieg fast aller in Kiel anwesenden Flieger einen äußerst wirkungsvollen Abschluß gefunden. Um 9 Uhr abends, als ein Böllerschuß den Schluß des Fliegens ankündigte, strebte Schaal aus einer Höhe von mehreren hundert Metern dem Flugplatze zu, um zu landen, als plötzlich sein Motor aussetzte, anscheinend infolge Benzinmangels. Schall ging im Gleitfluge mit gefahrdrohender Schnelligkeit nieder, landete aber unversehrt nach einem geschickten Manöver unter großem Beifall des Publikums wenige Meter von der Barriere entfernt. Auch gestern wohnten die Prinzessin Heinrich von Preußen sowie die Prinzen Adalbert und Waldemar den Flugveranstaltungen bei. — Nach den bisherigen Berechnungen wird der Flieger Hirth den großen Preis von Kiel und den Gesamthöhenpreis der Flugwoche erhalten.

Heute, Freitag, morgen um 4 Uhr 2 Min. startete für die fünfte Tagesstrecke des Deutschen Rundfluges, Kiel-Lüneburg, Büchner auf einem Zweidecker mit Leutnant Steffen, um 4 Uhr 9 Min. Lindpaintner mit Leutnant Heiler auf einem Farmanzweidecker, um 4 Uhr 10 Min. Reichardt auf einem Eulex-Zweidecker, um 4 Uhr 13 Min. Thelen auf einem Wright-Zweidecker, um 4 Uhr 14 Min. Schauenburg mit einem Monteur als Passagier auf einem Wrightzweidecker und um 4 Uhr 20 Min. Vollmöller mit Bertram als Passagier auf einem Rumplereindecker. Es herrscht regnerisches Wetter. Prinzessin Heinrich und Prinz Waldemar waren zum Start erschienen.

Die Luftschiffahrt.

Der Ballon „Berlin" von russischen Grenzwachen beschossen.

Nach einem beim Berliner Verein für Luftschiffahrt eingegangenen Telegramm ist auf den Ballon „Berlin", welcher am Dienstag abend in Schmargendorf aufgestiegen war, beim Passieren der russischen Grenze am Mittwoch vormittag eine große Angahl von Schüssen von den russischen Grenzwachen abgegeben worden. Die Insassen wurden nicht verletzt. Die Landung vollzog sich am Mittwoch mittag glatt in der Nähe von Sengburg.

Um den Kathreiner Flugpreis

von 50 000 Mark für den Flug München—Berlin ist bekanntlich als erster Bewerber Oberingenieur Hellmuth Hirth (Rumpler-Eindecker) offiziell angenommen. Der Flug beginnt in München-Puchheim und endigt in Berlin-Johannisthal. Hirth ist Gewinner des Oberrheinischen Rundflugs und Inhaber der Höhenrekorde mit und ohne Passagier, also sehr aussichtsreich.

Aus Nah und Fern.

Blumentag in Paris. Der am Sonntag in Paris veranstaltete Blumentag zugunsten der in Marokko verwundeten französischen Soldaten ergab 160 000 Franks.

Drohbriefe an Pariser Krankenhausärzte. Der Leiter eines Pariser Krankenhauses erhielt in den letzten Tagen mehrere Briefe, worin verschiedene Aerzte der Anstalt mit dem Tode bedroht wurden. Da man befürchtet, daß der Mörder des Professors Guinard Nachahmer findet, beschloß die Polizei, alle Zugänge zu dem Krankenhause streng zu überwachen.

Die Pest. Nach einer Meldung aus Petersburg wurde der Narymbezirk in der Kirgisensteppe im Astrachangebiet für pestgefährlich und die Kirgisensteppe für pestbedroht erklärt. — In Odessa ist ein weiterer Pestfall bakteriologisch festgestellt worden. — Auf Java sind in der vergangenen Woche 55 Pestfälle, darunter zwei an Lungenpest, und 44 Todesfälle vorgekommen. Soerabaya ist jetzt pestfrei.

Wissenschaft, Kunst und Theater.

W. Prag, 22. Juni. Der Bakteriologe, Professor an der deutschen technischen Hochschule, Franz Kral, ist heute gestorben.

Schiffsbewegungen der Kaiserlichen Marine.

— **Berlin,** 22. Juni. Angekommen: „Sperber" am 21. Juni in Torquay (England). „Panther" am 21. Juni in Dakar. „von der Tann" am 20. Juni in Southampton. „Hohenzollern" und „Steipner" am 21. Juni in Kiel.

Sport und Jagd.

W. Kiel, 22. Juni. Amerikanisch-Deutsche Sonderklassen-Wettfahrten. „Bibelot" erster Preis, „Beaver" zweiter Preis, „Seehund III" dritter Preis, „Cima" vierter Preis, „Tilly XIV" fünfter Preis.

W. Kiel, 22. Juni. Binnen-Wettfahrten. 8 m-R-Klasse: „Taifun" erster Preis (Ehrenpreis der Stadt Kiel), „Woge V" zweiter Preis, „Toni VIII" dritter Preis. — 7 m-R-Klasse: „Melusine II" erster Preis, — 6 m-R-Klasse: „Schelm" erster Preis", „Gefion III" zweiter Preis, „Windspiel XV" dritter Preis, „Harald IV" vierter Preis.

Landwirtschaftliches.

Der Berliner Verein deutscher Landwirtschaftsbeamten,

der im Jahre 1865 gegründet ist und unter dem Protektorat des deutschen Kaisers steht, hat es sich zur Aufgabe gemacht, seinen Mitgliedern kostenlos Stellung zu vermitteln und ihnen über Zeiten der Brotlosigkeit, Krankheit usw. durch Unterstützungen hinwegzuhelfen. Ferner gewährt der Verein seinen wirklichen Mitgliedern, wenn ihre Arbeitskraft durch dauernde Krankheit oder durch Alter gemindert ist, eine fortlaufende jährliche Rente nach Maßgabe der gezahlten Beiträge. Die Witwen der Mitglieder sowie deren Waisen erhalten eine jährliche Pension. Das Gesamtvermögen des Vereins betrug Ende 1910 432 928 Mk. und ist in stetem Wachsen begriffen. — Aufgenommen in den Verein kann jeder Landwirtschaftsbeamte werden, der durch Zeugnisse seine Tüchtigkeit und Unbescholtenheit nachweist, ein einmaliges Eintrittsgeld von 5 Mk. und einen jährlichen Beitrag von 10 Mk. entrichtet. Die Herren Prinzipale werden Ehrenmitglieder des Vereins gegen Zahlung eines Jahresbeitrages von 12 Mk. oder einmaligen Beitrags von 75 Mk. für Lebenszeit. — Der Zweck dieser Zeilen ist der, tüchtige, junge Landwirtschaftsbeamte darauf aufmerksam zu machen, daß sie im Berliner Verein deutscher Landwirtschaftsbeamten die beste Gelegenheit haben, erstens kostenlos eine Stelle zu erhalten, ferner gegen geringe Jahresbeiträge sich für den Fall ihrer Invalidität oder des Alters und später für ihre etwaigen Hinterbliebenen eine Pension zu sichern. Es gibt keine einzige Versicherung, die im Verhältnis zu den niedrigen Beiträgen so hohe Gegenleistungen an Altersrenten aufweist wie dieser Verein. Sämtliche Herren Prinzipale, auch diejenigen, die nicht Ehrenmitglieder sind, erhalten kostenlos Beamte durch den Verein nachgewiesen. Die Satzungen des Berliner Vereins deutscher Landwirtschaftsbeamten werden von der Geschäftsstelle desselben, Berlin SW. 11, Dessauer Straße 14, auf Wunsch bereitwilligst kostenfrei zugesandt.

Letzte Telegramme.

Das Fortbildungsschulgesetz.

Berlin, 23. Juni. In der gestrigen Abendsitzung der Abgeordnetenhauskommission für die Fortbildungsschule, die sich bis Mitternacht hinzog, wurde die Vorlage angenommen, und zwar sprach sich diese für die gleichzeitige Zuständigkeit des Kultusministeriums aus. Nach der Abstimmung erklärte, dem „L.-A." zufolge, der Handelsminister, für ihn sei die Vorlage in dieser Gestalt unannehmbar. Vor der Beratung beschäftigten Mitglieder der Kommission mehrere Pflichtfortbildungsschulen im Osten der Stadt Berlin.

Stenographie-Konferenz.

Berlin, 23. Juni. Im Laufe des Juni soll in Berlin eine amtliche Stenographie-Konferenz abgehalten werden, an der Vertreter der bedeutendsten Stenographiesysteme teilnehmen.

Vom amerikanischen Geschwader vor Kiel.

Kiel, 23. Juni. Von heute ab werden täglich 20 amerikanische Offiziere des Geschwaders zum Besuch der Reichshauptstadt nach Berlin reisen.

Der Typhus in Schneidemühl.

Schneidemühl, 23. Juni. Die Zahl der Erkrankungen an Typhus ist auf über 150 gestiegen. Gestern ist der erste Todesfall zu verzeichnen gewesen. In der Kleinkinderschule wird ein Heim für diejenigen Kinder eingerichtet, deren Eltern wegen Erkrankung an Typhus im Krankenhause aufgenommen sind.

Börsen- und Handelsteil.

A. Produkten- und Warenmärkte.

Getreide, Hülsenfrüchte und Futtermittel.

— **Magdeburg,** 22. Juni. Getreide und Futtermittel (Amtliche Notierungen.) Die Notierungen verstehen sich für 1000 kg netto ab Station und frei Magdeburg. Weizen, und. englischer und Sommer- gut 201—206 M, Kolben Sommer- gut — bis — M, Rauhweizen gut —— M. — Roggen, und., inländ. gut 172—174 M. — Gerste, fest, hiesige Chevaliergerste gut —— M, feinste über Notiz, hiesige Landgerste gut — bis — M, ausländische Futtergerste, still, gut 142—145 M. — Hafer fest, inländ. gut 180—187 M. — Mais, fest, runder gut 145—157 M, amerikan. bunter gut 145—148 M.

— **Berlin,** 22. Juni. (Amtliche Notierungen der Produktenbörse.) Weizen per 1000 kg. Inländischer 205—207 M ab Bahn. Normalgewicht 755 g. Abnahme im Juli 206—206,25—205,75—206,50 M, Abnahme im September 198,75 bis 198,50—199,25 M, im Oktober 199,00—199,25 M, Dezember 199,50 M. Tendenz: behauptet. — Roggen für 1000 kg. Inl. 177,00 M ab Bahn. Normalgewicht 712 g., im Juli 168,00 bis 167,75—168,50 M, im Septbr. 167—166,75—167,50—167,25 M, Oktober 167,50—167,25—167,75—167,50 M, Dez. 167,50—168 bis 167,75 M. Tendenz: matter. — Hafer per 1000 kg. Normalgewicht 450 g. Abn. im Juli 168,00—167,50 M, Sept. 164—163,75 M, Abn. im Oktober 164,25—163,75 M, Abnahme im Dezember 164 bis 163,75 M. Tendenz: matter. — Mais per 1000 kg. Abn. im Juli —,— M. Tendenz: geschäftslos. — Weizenmehl per 100 kg brutto einschließlich Sack: Nr. 00 25,25—27,50 M, feinste Marken über Notiz bezahlt. Tendenz: ruhig. — Roggenmehl Nr. 0 und 1: 22—23,50 M, Abnahme im Juli —,— M, im Sept. 21,40 bis 21,35 M, im Oktober 21,40 M. Tendenz ruhig. Rüböl für 100 kg mit Faß in Mark. Abn. im Oktober 60,50—60,20 M. Tendenz: fest.

Frühmarkt. (Amtliche Notierungen.) **Berlin,** 22. Juni. Weizen loko 205,00—207,00 M ab Bahn und frei Wagen, Juli —,— M, im Septbr. —,— M, im Oktober —,— bis —,— M. — Roggen loko 171,00 M ab Bahn und frei Wagen. Abnahme im September 168,00—167,75 M, Abnahmeim Dezember —,— M.

— Gerste, leichte inländische Futtergerste 150,00—166,00 M, schwere do. 169,00—184,00 M, russische und Donau leichte 145,00 bis 150 M, do. schwere 151—160 M ab Wagen und ab Bahn. — Hafer, märk, medl., pomm., pol., schles. fein 188—193, do. mittel 184—187, do. gering 181—183, russischer feiner 183—186, mittel 178—182 M, gering 173—177 M ab Wagen und ab Bahn. — Mais, amerikan. mixed alter 157—161 M, do. neuer ——— M, abfallender 136—144 M, runder guter 154—158 M, abfallender 136 bis 144 M frei Wagen. — Erbsen, inländ. Futterware, mittel 160—166 M, russische do. 160—166 M, feine Taubenerbsen 167—182 M, Viktoriaerbsen —— M, kleine Kocherbsen ——— M frei Wagen und ab Bahn. Weizenmehl 00 loko 25,25—27,50 M. Roggenmehl 0 u. 1 loko beste Marke 23,50 M. Weizenkleie grobe 10,00—10,80 M, feine 10,00 bis 10,80 M, Roggenkleie 10,75—11,60 M Bohnen —— bis —— M. Linsen —— M.

L. Hamburg, 22. Juni. Tägliche ausländische Offerten in Mark per Tonne einschließl. Fracht, Zoll u. Spesen. Mitgeteilt von der Preisberichtstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats. Weizen: Durum I Duluth Juni/Juli 215 M, Manitoba Juni/Juli Nr. III 218 M, Nr. IV 211 M, Rosafe 78 kg Juni/Juli 209 M, Barusso 79 kg Juni/Juli 207½ M, Australschwim. 218 M, Choice White Karachi Juni 206 M, Nordr. Juni 76/77 kg 206½ M, 77/78 kg 207½ M, Ulka 9 Pud 35 Juni 207 M, 10 Pud 208 M. — Roggen: Sibr. 9 Pud 15/20 prompt 164½ M. — Futtergerste: Südruss. 58/59 kg schwim. 133 M, Juni 131½ M, Juni alt 131½ M, Juli 131 M, Aug. 122½ M, Sept./Okt. 121½ M. — Hafer: Nordr. 50/51 kg Juni/Juli 165½ M, La Plata 48/49 kg Juni/Juli 159 M. — Mais: Mixed Juli 142 M, Sept. 143½ M, Odessa prompt 134 M, Donau-Balg. Mai/Juni 137½ M.

Kartoffeln, Kartoffelmehl, Stärke.

— **Magdeburg,** 22. Juni. Prima Kartoffelmehl und -Stärke, prompte Lieferung in Mengen von 10 000 kg Parität frei Magdeburg, netto Kasse. Preis: 20,75—21,25 Mk. Tendenz: ruhig.

— **Berlin,** 22. Juni. Kartoffelstärke 20,75—21,25 Mk., Kartoffelmehl 20,75—21,25 Mk.

Spiritus.

— **Hamburg,** 22. Juni. Spiritus ruhig, Juni 17½ G., Juni-Juli 17½ G., Juli-August 17½ G.

Berlin, 22. Juni. Spiritus fest, Juni 49,75, Juli 50,00, Juli-August 50,50, Septbr.-Dezbr. 46,25.

Oele und Oelfrüchte.

— **Köln,** 22. Juni. Rüböl loko 64,50, Oktober 63,00.

— **Hamburg,** 22. Juni. Rüböl ruhig, loko verzollt 62,00.

— **Amsterdam,** 22. Juni. Leinöl fest, loko —, Juli 44¾, Juli-August 44½, Septbr.-Dezbr. —.

— **Paris,** 22. Juni. Rüböl behauptet, Juni 66,00, Juli 66,25, Juli-August 66,50, Septbr.-Dezbr. 67,75.

— **Pest,** 22. Juni. Kohlraps ruhig, August 14,00.

Zucker.

W. Hamburg, 22. Juni. Rüben-Rohzucker, 1. Produkt Basis 88 % Rendement, neue Usance, frei an Bord Hamburg per 50 Kilo per Juni 10,77½, per Juli 10,77½, per August 10,85, per Oktober-Dezember 10,12½, per Januar-März 10,22½, per Mai 10,37½. Tendenz: behauptet.

Kaffee.

— **Hamburg,** 22. Juni. Kaffee-Termin-Notierungen. (Nur für Good average Santos.) Sept. 55¾ G., Dez. 54¼ G., März 54 G., Mai 54 G. Tendenz: ruhig.

— **Amsterdam,** 22. Juni. Java-Kaffee, good ordinary, ruhig, loko 57½.

— **Havre,** 22. Juni. Kaffee. Good average Santos Sept. 67,75, Dezbr. 67,25, März 67,00, Mai 66,75. Tendenz: ruhig.

W. Rio de Janeiro, 21. Juni. Kaffee. Zufuhren 7000 Sack in Rio, 10000 Sack in Santos.

Wolle und Baumwolle.

— **Bremen,** 22. Juni. Baumwolle, träge. Upland middling loko 78 Pfg.

— **Antwerpen,** 22. Juni. Wolle. La Plata-Kammzug Type B. Juli 5,87½ Verk., April 5,50 Verk. Tendenz: Ruhig.

— **Liverpool,** 22. Juni. Baumwolle. Umsatz 7000 Ballen, davon für Spekulation und Export — B. Ballen. Tendenz: Stetig. Amerikanische middling Lieferungen: Ruhig. Per Juni 7,97, per Juni-Juli 7,83, per Juli-August 7,78, per Aug.-Sept. 7,50, per Sept.-Okt. 7,12, per Okt.-Nov. 6,97, per Nov.-Dez. 6,91, per Dez.-Jan. 6,90, per Jan.-Febr. 6,90, per Febr.-März 6,90.

Petroleum.

— **Hamburg,** 22. Juni. Petroleum fest, Amerik. spez. Gewicht 0,800 6,50.

Metalle.

— **Amsterdam,** 22. Juni. Banczinn ruhig, loko 126½.

— **London,** 22. Juni. Blei, span., 13⅝ Lstrl., engl. 13⅝ Lstrl., Zinn 193¼, Lstrl., Zink 24⅝ Lstrl., Chili-Kupfer 57 8/16 Lstrl., 3 Monate 57⅝ Lstrl.

— **Glasgow,** 22. Juni. (Schlußbericht.) Roheisen matt. Middlesborough Warrants III 46 sh. 4 d.

B. Tiere und tierische Produkte.

Schlachtviehmärkte.

— **Leipzig,** 22. Juni. Bericht über den Schlachtviehmarkt auf dem städtischen Viehhofe zu Leipzig. Auftrieb: 153 Rinder, und zwar 38 Ochsen, 14 Kalben, 64 Kühe, 37 Bullen, 1018 Kälber, 172 Stück Schafvieh, 1520 Schweine, und zwar 1520 deutsche; zus. 2863 Tiere. Preise: Ochsen: I. —, II. 86, III. 76, IV. 66 M für 50 kg Schlachtgew. Kalben und Kühe: I. —, II. —, III. 76, IV. 67, V. 57 M für 50 kg Schlachtgew. Bullen: I. 83, II. 80, III. 77 M für 50 kg Lebendgew. Kälber: I. 61, II. 55, III. 40, IV. — M für 50 kg Lebendgew. Schafe: I. 44, II. 41, III. — M für 50 kg Lebendgew. Schweine: I. 55, II. 52, III. 49, IV. 43 M für 50 kg Schlachtgew. Verkauf: 130 Rinder, und zwar 37 Ochsen, 12 Kalben, 55 Kühe, 26 Bullen; 1016 Kälber, 142 Schafe, 1500 Schweine. Geschäftsgang: Ochsen, Kalben, Kühe, Bullen, Schafe langsam, Schweine, Kälber mittel.

C. Neueste Handels-Depeschen.

W. New-York, 22. Juni. Roter Winter-Weizen loko 97½, per Juni ——, per Juli 96¾, per Sept. 96⅝, per Dez. 99½. Mais per Juli 63½, per Sept. 65, per Dez. ——. Mehl 3,85. Getreidefracht nach Liverpool 1½.

W. Chicago, 22. Juni. Weizen per Juli 90, per Sept. 90½, Mais per Sept. 59½.

W. New-York, 22. Juni. Petroleum Standard white in New-York 7,25, do. in Philadelphia 7,25, do. in Refined Cases 8,75, do. Credit Balances at Oil City 130.

W. New-York, 22. Juni. Schmalz Westernsteam 8,65, Rohe und Brothers 8,65.

Wasserstände von Saale und Unstrut.

Straußfurt 21. Juni + —, 22. Juni + 1.00. Grochlitz + 0,68, + 0.73. Nebra Obp. + 1.94, + 1.94. Nebra Untp. + 1.24, + 1.26. Brückenp. + 0,72. + 0,74. Kösen + 0.56, + 0.56. Weißenfels Untp. — 0,26, — 0.20. Zeitzha + 1.46, + 1.38. Alsleben + 0.92, + 0.86. Bernburg + 0.46, + 0.45. Calbe Obp. + 1.38, + 1.38. Calbe Utp. + 0.01, + 0.02. Grizehne + 0.22, + 0.13.

— Wasserwärme der Saale, mitgeteilt vom Florabad, 23. Juni: 20° C.

Verantwortlich: für Politik und Feuilleton: Dr. Walther Gebenbleben; für Provinz, Allgemeines, Lokales und Handelsteil: Max Ebeling; für Gerichtssaal: Heinrich Mieschner; Schlußredaktion: A. Werneke, sämtlich in Halle a. S. — Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Beiträge übernimmt die Redaktion keinerlei Verpflichtungen.

Bank für Handel u. Industrie (Darmstädter Bank) Filiale Halle a. S. Alte Promenade 3, gegenüber d. Stadttheater. Aktienkapital: 160 Millionen Mark. Reserven: 32 Millionen Mark. Ausführung sämtlicher bankgeschäftlicher Transaktionen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191106232-10/fragment/page=0003

Berliner Börse. 22. Juni 1911

Die Notierungen in Deutschen Reichsmark gilt die Zinsermittlung an den Börsentagen: 1. Jan. | 1. Apr. | 1. Juli | 1. Okt. | 1. Jan. | 1. Apr. | 1. Juli | 1. Okt. | 1. 1. 1. | 1. 4. 1. | 1. 7. 1. | 1. 10. 1. | 1. 1. 12. | 15. 1. 12. | 15. 4. 12. | 15. 7. 12. | 15. 10. 12. | 15. 1. 13. | 15. 4. 13. | 15. 7. 13. | 15. 10. 13. | 15. 1. 14. | 15. 4. 14. | 15. 7. 14. | 15. 10. 14. | 15. 1.